Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

WODAN.

Im ersten bande der Märkischen forschungen s. 117—120 habe ich bereits die vermutung ausgesprochen dafs die bei verschiedenen gelegenheiten, namentlich in den weihnachtsgebräuchen, auftretende gestalt eines reiters auf weifsem pferde vielleicht den Wodan vorstellen sollte; seitdem in andern gegenden Deutschlands sowie in englischen gebräuchen aufgefundene züge erheben diese vermutung fast zur gewissheit und lafsen zugleich eine menge anderer mit diesem gebrauch in verbindung stehender punkte bedeutsam erscheinen, so dafs eine genauere betrachtung und prüfung derselben nicht ohne ausbeute sein wird.

Zunächst die beschreibung der herrichtung jenes reiters. bei uns in der Mark sowie im übrigen Norddeutschland bis zu den gebirgen aufwärts werden in der regel zu diesem zwecke einem jungen burschen siebe vor die brust und auf den rücken gebunden; an dem vorderen siebe wird eine kurze stange befestigt auf deren spitze ein dazu stets aufbewahrter pferdekopf gesteckt wird; über die siebe werden dann weifse betttücher gebreitet, so dafs das ganze zwar in etwas roher weise aber doch kenntlich genug einen reiter auf weifsem pferde vorstellt. im altmärkischen Drömling ist dieser stets noch mit einem alten breitkrämpigen hute sowie mit einem weiten aus einem rothen weiberrocke gebildeten mantel ausgerüstet. an mehreren orten kommt aufserdem noch ein zug hinzu: es wird nämlich an dem unterkiefer des pferdekopfes eine schnur so befestigt dafs der reiter durch anziehen und loslafsen derselben ein klapperndes geräusch hervorzubringen im stande ist. die so gebildete gestalt heifst gewöhnlich kurzweg der schimmel und tritt meistens noch mit andern fast überall wiederkehrenden gestalten in verbindung auf. diese sind erstens der sogenannte bär, ein in erbsstroh vollständig eingehüllter junger bursche, der gewöhnlich an einer eisernen kette geleitet wird; ferner der schmid, welcher dem pferde nach den hufen sehen mufs, ob auch alles in gehöriger ordnung sei; endlich an einigen orten der Mark noch die feien, junge burschen die ihr gesicht geschwärzt und weiberkleider

angezogen haben. je nach der zeit in welcher der gebrauch statt findet kommen aber auch wohl hier und da noch andere gestalten hinzu. zu weihnachten nämlich, wo der gebrauch am häufigsten erscheint, tritt mit dem reiter fast immer der knecht Ruprecht sowie der heilige Christ auf; an einigen orten jedoch, namentlich in der umgegend von Halle, heifst der reiter selbst der Ruprecht. ebenso bezeichnet man auf der insel Usedom den ganzen gebrauch als das umziehen des Ruprechts der die kinder beten lafse. hier erscheinen drei gestalten, nämlich einer mit einer grofsen rute und einem aschensack, welcher wie jener anderwärts umhergeleitete bär in erbsstroh eingehüllt ist; ein zweiter trägt einen sogenannten klapperbock, eine stange über die eine bockshaut gespannt und an der ein hölzerner kopf befestigt ist der wie der oben beschriebene pferdekopf eine vorrichtung zum klappern hat: mit diesem klapperbock stöfst er die kinder welche nicht beten können. ein dritter endlich erscheint als reiter auf dem schimmel.

Ich habe bereits in den Märkischen forschungen, sowie in meinen Märkischen sagen und gebräuchen s. 308. 346. 361 angegeben dafs dieser reiter sowohl zu weihnacht als zu fastnacht und auch bei hochzeiten erscheine, wobei ich noch nachträglich in bezug auf meine am ersteren orte ausgesprochene vermutung berichte dafs in Warthe bei Templin in der Ukermark ehemals bei hochzeiten drei solcher feien, aber ohne den reiter, auftraten, mit denen die braut tanzen muste. aufser jenen beiden bestimmten zeiten des jahres erscheint der reiter aber auch noch zu pfingsten. in der umgegend von Sangerhausen nämlich wird in manchen dörfern am zweiten pfingsttage ein hutreiten veranstaltet; der erste am ziel ist könig und erhält als preis einen aufgesteckten hut oder ein seidenes tuch und dergl.: an diesen gebrauch schliefst sich dann tanz an, bei dem gewöhnlich der schimmel auftritt. ebenso zeigt sich derselbe in Bockenem im Hildesheimischen bei dem freischiefsen das jährlich im sommer, aber an keinem bestimmten tage, gehalten wird.

Ein eben solcher reiter auf weifsem rofs erscheint nun auch in England, und die hier damit in verbindung stehenden gebräuche und namen werfen schon mehr licht auf den

ganzen vorgang. ich entlehne die über dieselben sprechenden berichte hauptsächlich einer zeitschrift, dem seit 1826 erscheinenden Mirror, der mit ganz besonderer vorliebe sich die schilderung englischer volksgebräuche angelegen sein läfst. im ersten bande dieser zeitschrift (1st May) heifst es *there is a singular species of festivity ad Padstow, in Cornwall, on the 1st of May, which is called the Hobbyhorse, from canvass being extended with hoops, and painted, to resemble a horse. being carried through the streets, men, women and children flock around it, when they proceed to a place called Traitor's pool, about a quarter of a mile distant, in which the hobby horse is always supposed to drink; when the head being dripped into the water is instantly taken up, and the mud and water are sprinkled on the spectators, to the no small diversion of the whole party.* noch genauer wird der gebrauch beschrieben bd 19 s. 228. *the hobby horse. — Bromley Pagets was remarkable for a very singular sport on New year's day and Twelfth day, called the hobby horse dance. a person rode upon the image of a horse, with a bow and arrow in his hands, with which he made a snapping noise, keeping time with the music, whilst six others danced the hay and other country dances, with as many rein-deer's heads on their shoulders. to this hobby horse belonged a pot, which the Reeves of the town kept and filled with cakes and ale, towards which the spectators contributed a penny, and with the remainder maintained the poor and repaired the church.* am genauesten ist endlich ein dritter bericht bd 20 s. 419. *at Ramsgate, Kent, they commence their Christmas festivities by the following ceremony. a party of the youthfull portion of the community having procured the head of a horse, it is affixed to a pole about four feet in length; a string is attached to the lower jaw, a horse cloth is tied round the extreme part of the head, beneath which one of the party is concealed, who by repeated pulling and loosening the string causes the jaw to rise and fall, and thus produces, by bringing the teeth in contact, a snapping noise, as he moves along; the rest of the party following in procession, grotesquely habited and ringing handbells. in this order*

they proceed from house to house, singing carols and ringing their bells, and are generally remunerated for the amusement they occasion by a largess of money, or beer and cake. this ceremony is called a hoodening. *the figure which we have described is designated* a hooden *or wooden horse. the ceremony prevails in many parts of the Isle of Thanet, and may probably be traced as the relic of some religious ceremony practised in the early ages by our Saxon ancestors.*

Diese schilderungen zeigen deutlich dafs unser gebrauch und der in ihnen beschriebene vollständig identisch sind, nur pfeil und bogen, deren die zweite schilderung erwähnt, fehlen dem unsern. dafs der gebrauch uralt sei, wie der verfafser des dritten berichtes vermutet, läfst sich schon aus dem bis in einzelheiten gehenden übereintreffen schliefsen; es fehlt aber auch nicht an belegen wonach der englische schon im sechzehnten jahrhundert erscheint, denn bd 26 s. 423 wird ein schriftsteller dieser zeit erwähnt welcher von den weihnachtsmummereien sprechend sagt *first of all the wild heads of the parish flocking together, choose them a grand captain of mischief, whom they ennoble with the title of Lord of misrule: and then they crown him with great solemnity and adopt him for their king. this king anointed, chooseth forth twenty, forty, three score, or an hundred lusty bellies like himself, to wait upon his lord's majesty and to guard his noble person. then every one of these men he investeth with his liveries of green, yellow, or some other light colour, and as though they were not gaudy enough, they then bedeck themselves with scarffs, ribbons, and laces, hung all over with gold rings, precious stones, and other jewels. this done, they tie about either leg twenty or forty bells, have rich handkerchiefs in their hands and some laid across over their shoulders and necks. thus all things set in order, then have they their hobby horses, dragons and other antiques, together with their pipers and drummers playing, their feet dancing, their bells jingling, their handkerchiefs flattering about their heads like madmen, their hobby horses and other monsters skirmishing among the throng; and in this sort they go to church though the*

minister be at prayer or preaching, dancing and singing, with such a confused noise, that no man can hear his own voice. then the foolish people, they look, they stare, they laugh, they fleer, and mount upon the forms and pews to see the goodly pageants solemnized. then, after this, about they go again and again, and so forth into the churchyard, where they have their summerhalls, their bowers, arbours and banquetting houses set up, wherein they feast, banquet and dance all that day, and peradventure all that night too. and for the further innobling of this honourable Lord of misrule and his complices, some of the people give bread, some good ale, some new cheese, some old cheese, some custards, some cracknels, some cakes, some flauns, some tarts, some cream, some meat, some one thing, some another.

Diese gebräuche, die, wie sich schon aus diesem berichte ergiebt, der kirche ein ärgernis waren, können damals nicht erst aufgekommen sein; sie sind vor der reformation dagewesen, und dafs sie diese überdauert haben zeigt wie tief sie im volke wurzel geschlagen hatten. dafs sie aber aus den heidenthum stammten zeigt das ganze wesen derselben, und so dürfen wir den namen *hooden*, den der reiter führt, unbedenklich als *Woden* nehmen, wie die erklärung durch *wooden horse* selbst schon eine solche auffafsung anbahnt. das alte *ô* ist in *oo* übergegangen und der übergang des *w* in *h* ist im Englischen vor dem *û*-laute so natürlich dafs man zahlreichere beispiele, die sich vielleicht in den mundarten finden, erwarten sollte. andere sprachen zeigen ihn deutlich genug, und namentlich das Griechische in seinen mehrfältig aus dem digamma hervorgegangenen spiritus asper; aber er ist doch auch im Englischen selbst nicht ganz ohne beispiel. die sichersten belege sind *to whoop* (auch *hoop* gesprochen) schreien, lermen, verglichen mit dem goth. *vôpjan*, und *hoop* der reifen, das sich offenbar zum mhd. *weif* goth. *vaip* (coronam) stellt. aus diesem *hooden* für *Woden* ist dann *hoodening*, der name des gebrauchs gerade so gebildet wie *maying* aus *may*.

Übereinstimmend mit dem namen *Hooden* weisen nun aber auch andere umstände darauf hin dafs dem Wodan die zwölf

tage heilig gewesen seien, dafs er in ihnen seinen umzug gehalten habe, und dafs man unter dem reiter auf weifsem rosse ihn zu denken habe. denn wenn schon der umzug der Holle und Berhta ebenfalls in die zwölf tage fällt und wir in ihnen unzweifelhaft seine gemahlin zu erkennen haben, die spätere christliche zeit aber so vielfältig auf die weibliche göttin übertragen hat was der männlichen ursprünglich zukam und man daraus schliefsen könnte dafs Wodan ursprünglich an ihrer stelle auftrat, so erhebt dies die meklenburgische *Fru Gode* oder *Fru Gauden,* in der nur der name umgestaltet ist, fast über allen zweifel. dazu kommt nun noch die weifse farbe des pferdes, die sogleich den Wodan wieder erkennen läfst der als wilder jäger *Wod* auf weifsem rosse reitet, und weitere bestätigung liefert der ebenfalls weifse Sleipnir Odins in der Edda. endlich weisen auch auf ihn die feien, wie ich es schon in den Märkischen forschungen ausgesprochen habe, und es verdient noch bemerkt zu werden dafs auch in England neben dem *Old father Christmas* männer in weiberkleidern mit geschwärztem gesicht auftreten die allerhand unfug treiben; ein bestimmter name wird ihnen jedoch nicht gegeben (vergl. weiter unten).

Wenn nun aber diese nachbildung eines reiters bei uns nicht allein zu weihnachten, sondern auch zu pfingsten auftritt, ferner der erwählte maikönig zu pfingsten auch häufig zu pferde erscheint und sich an sein fest wettrennen zu pferde anschliefsen, endlich auch in England, wie wir oben sahen, das *hobby horse* am ersten mai auftritt, so ist dies eine wohl zu beachtende übereinstimmung, die überdies nicht allein steht. auch jener zu weihnachten umgeführte bär erscheint bei den frühlingsgebräuchen wieder (Jac. Grimm myth. s. 743. 745), und auch in England tritt er zu weihnachten (am *Plough monday,* s. weiter unten) auf *; dem erwählen des pfingstkönigs bei uns und dem *lord of the may* in England steht ganz das erwählen eines *lord of misrule* mit seiner tobenden

* jenem *Gadelam* myth. 736 entsprechend tritt auch in England bei pfingstgebräuchen eine *Lady of the lamb* auf, die davon genannt ist dafs sie ein losgelafsenes lamm einfängt (Mirror 2 s. 7). auch bei uns findet sich ein solches lammgreifen am pfingstfest, z. b. in der nähe von Köpenick.

schaar zu weihnachten zur seite: wie am maifest alles mit birken ausgeschmückt wird so werden hier kirchen und häuser mit immergrün besteckt (Mirror 26 s. 423), und der obige alte bericht hebt schon die grünen und gelben kleider der schaar hervor; alles dieses sowie die weiterhin sich noch ergebenden übereinstimmungen sprechen für einen genaueren zusammenhang der weihnachts und frühlingsgebräuche, und am deutlichsten wird derselbe durch einen ukermärkischen gebrauch. in der umgegend von Boitzenburg giengen vor jahren in der weihnachtszeit ein sommer und winter umher und stritten mit einander um den vorrang; gewöhnlich waren es zwei alte frauen die den streit darstellten; der sommer trug sense und hacke, der winter einen dreschflegel, mit denen dann jedes die in seine zeit fallenden beschäftigungen darstellte. ein berichterstatter wuste von den worten des streites nur noch das folgende bruchstück.

winter. Ich bin der winter stolz,
ich baue brücken ohne holz.
sommer. Ich bin der sommer fein,
ich mähe mein korn
und hacke es wohl auf,
und fahr es in die scheun.
winter. Ich dresche das korn und fahr es zur stadt,
das jeder seine nahrung davon hat.

ob winter oder sommer zuletzt den sieg in anspruch genommen, war nicht zu erfahren; so viel sieht man jedoch deutlich, der kampf beider jahreszeiten beginnt bereits bei der wintersonnenwende und die weihnachtsgebräuche sind gewissermafsen nur das vorspiel der frühlingsgebräuche; bei diesen wird der letzte act des dramas, die niederwerfung des winters, aufgeführt. daher wird es nun um so wahrscheinlicher dafs, wenn Wodan zu weihnachten auftrat und da sein umzug dargestellt wurde, er mit noch viel gröfserem pomp, wie er sich ja bei den maispielen und pfingstspielen würklich erhalten hat, bei diesen aufgetreten sein mufs. und so hat auch Grimm bereits vermutet dafs der vergötterte sommer oder mai mit einer der höchsten gottheiten von denen die gabe der fruchtbarkeit abhängt, mit Fro, Wuotan, Nerthus,

zusammenfallen dürfte. dazu kommen nun aber noch andere züge deren character ebenfalls auf Wodan deutet.

Ich habe bereits angegeben dafs sich der reiter im Hildesheimischen auch bei dem schützenfeste findet. dieses stimmt mit den mai- und pfingstspielen zunächst darin überein dafs dort ein könig meist durch das lofs, hier durch den besten schufs bestimmt wird. im Hildesheimischen ist nun zwar die zeit des festes keine bestimmte, nur im sommer wird es gefeiert, bei uns in der Mark indessen finden sie sich häufig zu pfingsten: als ein paar orte von denen mir dies genau bekannt ist kann ich Neustadt Eberswalde und Berlin anführen; hier schliefst sich ein grofser markt, der sogenannte schützenplatz, an das fest an; in neueren zeiten hat man es vielfältig auf die geburtstage fürstlicher personen verlegt, dafs pfingsten aber die ursprüngliche zeit war zeigt ein älteres zeugnis. Kehrberg in seinem Historisch chronologischen abrifs der stadt Königsberg in der Neumark (aus dem anfang des vorigen jh.) sagt s. 230 'wenn aber das scheibenschiefsen oder die brüderschaft der schützen hier entstanden weifs man nicht. vormals und noch um das jahr 1589 nannte man es die freiheit der übung mit dem büchsenschiefsen oder wie jetzt gedacht das schiefsen zum vogel, weil damals hin und wieder im gebrauch war nach einer emporgerichteten taube oder hölzernen vogel zu schiefsen. welcher ritus aber, weil er aus dem heidenthum herstammen und gott dem heiligen geist zur schmach und unehre eingeführt sein soll, wie billig mit dem scheibenschiefsen verwechselt worden. man hat es auch hier wie anderswo in den pfingsten und zwar am letzten tage vorgenommen, da denn derjenige so die meisten schüfse in der scheiben bekommen als könig ist ausgerufen worden' u. s. w.* ebenso werden nun auch die freischiefsen zu pfingsten an der altmärkisch hannöverschen grenze sowie durch das Braunschweigische hinauf bis zum Harz gehalten, wobei es sehr beachtenswerth ist dafs die meisten dieser ortschaften keine weiteren pfingstgebräuche, wenigstens nicht

* jedesfalls von hoher bedeutung ist hier die taube als vogel nach dem geschofsen wird; sie scheint nach den von Grimm (s. 134 f.) gesammelten stellen ebenfalls auf den Wodan zu beziehen. später tritt (überall?) der adler statt ihrer auf.

die ausschmückung eines pfingstkönigs haben und orte die früher eine solche hatten an deren stelle ein freischiefsen angenommen haben.* in gleicher weise treten nun auch in England und zwar ebenfalls bis in das 16e jahrhundert hinauf nachweisbare schützenfeste bei den maispielen auf. Mirror 19 s. 260 heifst es *Stowe says that in the moneth of may the citizens of London, of all estates, lightlie in every parish, or sometimes two or three parishes joyning together had their severall Mayinges, and did fetch in Maypoles, with divers warlike showes, with good archers, morrice dancers, and other devices for pastime all the day long, and towards the evening they had stageplayes and bonefires in the streets.* weiterhin wird in demselben aufsatze eine nachricht aus der zeit Heinrichs des 8n gegeben (aus dem jahre 1516), *the king and quene, accompanied with many lords and ladies, rode to the high ground an Shooter's Hill, to take the air, and as they passed by the way, they espied a company of tall yomen clothed all in green, with green whodes and bows and arrows, to the number of* 90. *one of them, calling himself Robin Hood, came to the king, desiring him to see his men shoot, and the king was content.* darauf sieht der könig ihren übungen zu. *then Robin Hood desired the king and quene to come into the green wood, and see how the outlaws live. the king demanded of the quene and her ladies, if they durst venture to go into the wood with so many outlaws, and the quene was content. then the horns blew till they come to the wood under Shooter's Hill, and there was an arbour made of boughs, with a hall and a great chamber, and an inner chamber, well made and covered with flowers and sweet herbs, which the king much praised. then said Robin Hood 'Sir, outlaws breakfasts is venyson, and you must be content wich such fare as we have.' the king and quene sat down, and were served with venison and wine by Robin Hood and his men. then the king and his party departed, and Robin and his men conducted them. as they were returning, they were met by two*

* an einen wettkampf zweier parteien zu pferde um johannis schliefst sich jedoch auch zu Belling bei Pasewalk ein schützenfest an (Märkische sagen s. 331).

ladies in a rich chairiot drawn by five horses, every horse had his name on his head, and on every horse sat a lady, with her name written; and in a chair sat the Lady May accompanied with Lady Flora, richly appareled, and they saluted the king with divers songs, and so brought him to Greenwich. in diesem bericht sehen wir deutlich die verbindung der schützenfeste mit den maispielen, und wie tief sie im volke wurzelten zeigt eine andere nachricht in demselben aufsatze. bischof Latimer (unter Eduard dem 6n, 1547—53) berichtet mit grofser entrüstung wie er auf der heimreise nach London zu einem orte gekommen sei wo er sich vorher habe anmelden lafsen um zu predigen. bei seiner ankunft habe er aber den ort leer und die kirche verschlofsen gefunden und habe erfahren dafs *Robin Hoode's day* sei und dafs niemand zur kirche kommen würde. so habe er wohl oder übel den *Robin Hoode's men* platz machen müfsen. — dieser *Robin Hood's day* ist nun der erste mai, und die verschiedenen berichte über die maispiele stimmen meist in erwähnung Robin Hoods und seiner *Maid Marian*, welche dabei auftraten, überein. bis zum ende des 16n jahrhunderts sollen sie noch über ganz England und Schottland verbreitet gewesen sein (Mirror 20 s. 205), aber auch später noch bis in die neueste zeit finden sich spuren davon. und dabei tritt nun abermals der *Robin Hood* mit der *Maid Marian* auch bei den gebräuchen der weihnachtszeit auf. Mirror 26 s. 42, *to these succeeded a set of morrice dancers, gaily dressed up with ribbands and hawks bells. in this troop we had Robin Hood and his Maid Marian; the latter represented by a smoothfaced boy: also Beelzebub, equipped with a broom and accompanied by his wife Bessy, a termagant old beldame.* und so ergiebt sich auch von dieser seite her, wenn man nicht alle diese übereinstimmung zwischen den gebräuchen um weihnachten und zu pfingsten oder im mai als zufällige ansehen will, dafs die schützenfeste mit den frühlingsspielen in einer näheren verbindung gestanden haben müfsen und dafs auch der bei ihnen auftretende reiter auf Wodan zu deuten ist.

Wenn nun aber jenes *hooden* sich als eine entstellung aus *Woden* ergab, so wird auch dieser *Robin Hood* durch seinen namen, der nur eine weitere entstellung aus *Hooden*

ist, auf *Woden* führen. die von ihm umgehenden sagen machen ihn vollständig zu einer mythischen person (Mirror 20 s. 180 ff. 204 ff.) Robin Hood soll als ein geächteter im walde von Sherwood mit seiner schaar gehaust und vom ausgange des 12n bis in die mitte des 13n jahrhunderts gelebt haben. sein wahrer name soll *Robert Fitzoothes, earl of Huntington,* gewesen sein. an ihm wird besonders seine kunst in handhabung des bogens gerühmt, und er sowohl als sein genofs *Little John* sollen einen pfeil eine englische meile weit zu schiefsen vermocht haben. aufserdem zeigt man im kirchspiel von Halifax einen ungeheueren stein oder felsen, der Robin Hoods pfennigstein heifst, mit dem er zu seiner kurzweil nach einem ziele geworfen habe. ein anderer stein von einigen tonnen last war dort ebenfalls den er mit seinem spaten als er grub auf einen nahe liegenden hügel geworfen haben soll. in einer andern felsengruppe bei Bitchover heifsen ein paar der höchsten spitzen *Robin Hood's stride.* sein bogen nebst pfeilen, sein stuhl (ein felsensitz in den *Kirkby Crags* heifst Robin Hoods stuhl, Mirror 26 s. 13) und einer seiner schuhe wurden noch im vorigen jahrhundert, wie die rüstung des Hackelberg bei uns, gezeigt. eine hügelreihe und quelle in der umgegend von Nottingham sowie eine bucht an der küste von Yorkshire tragen seinen namen. in der nähe des klosters Kirkleys oder Bricklies in Yorkshire, dessen äbtissin ihn verrieth, soll er begraben sein. ein edelmann der umgegend soll einmal seinen grabstein fortgeführt haben, um ihn zu seinem herde zu verwenden, aber mehrere morgen nach einander fand er ihn zur seite geworfen, so dafs er ihn endlich wieder an seine alte stätte brachte. unter seinen gefährten werden besonders seine geliebte *Maid Marian,* bruder *Tuck* und *Little John* genannt; um des letzteren grabstätte streiten England und Irland. — die hier berichteten züge zeigen deutlich dafs, wie historisch auch immer Robin Hood gewesen sein mag, die volkssage doch allerlei auf ihn übertragen hat was ursprünglich einer anderen in ihrer überlieferung lebenden person zukam. der name *Hood,* der aus *Fitzoothes* entstellt sein soll, führt uns, wie schon gesagt, auf den Wodan, und am wahrscheinlichsten wird dies durch sein auftreten bei den weihnachts und maigebräuchen und,

wie sich noch zeigen wird, durch die bezeichnung des ersten mais als *Robin Hood's day*. keine besondere tradition ist darüber vorhanden weshalb man grade diesen tag zur feier seines andenkens gewählt, und diese würde doch sicher vorhanden sein wenn ein ganzes volk veranlafsung hatte den tag zu einer allgemeinen feier zu erheben und durch seinen namen zu verherrlichen. — aber aufser dem namen *Hood* scheint mir auch noch sein vorname *Robin* beachtenswerth. ich habe schon gesagt dafs in der umgegend von Halle und auch an anderen orten der reiter den namen *Ruprecht* führt. *Robin* ist aber eine koseform desselben, und ich möchte nun nicht anstehen *Ruprecht* als einen beinamen des Wodan zu faſsen. *Hruodperaht* heifst der ruhmglänzende; die frühlingsspiele zeigen noch häufig den kampf des winters und sommers, in dem der winter unterliegt, aus dem der sommer als sieger hervorgeht. an die stelle des ruhmreichen siegers, des *lord of the May*, tritt Robin Hood, dessen geliebte *Maid Marian*, die jungfrau Maria, die *lady of the may* des 16n jh. ist.

Die vergleichung der mythen und gebräuche anderer indogermanischer völker zeigt aber in verbindung mit einzelnen überbleibseln bei uns noch unzweifelhafter dafs Wodan der einziehende sommer, der ruhmreiche besieger des winters ist. am Harz und in Thüringen habe ich gehört dafs die hexen am ersten mai zum Blocksberg ziehen und dafs sie dort während der folgenden zwölf tage den schnee forttanzen müfsen und erst dann zurückkehren. dabei erinnere ich dafs es auch allgemeiner glaube ist dafs der frühling eigentlich erst nach den sogenannten drei kalten tagen (11. 12. 13 mai) angehe. hier haben wir also einmal einen deutlichen bezug der hexenversammlung auf die ankunft des frühlings, und gerade wie zu weihnachten eine zeit von zwölf tagen; dort ziehen Wodan und Holla mit dem wilden heer, Berhta mit den Heimchen durchs land, hier tanzt der teufel mit den hexen während ebenso langer zeit den schnee fort; von den hexen hat aber Grimm nachgewiesen dafs sie sich aus dem glauben an elben entwickelten, und gerade an demselben tage, dem ersten mai, erhebt sich der irische O'Donoghue auf weifsem rosse mit seiner elbenschaar aus dem see Killarney und

hält seinen umzug*. so dürfen wir hier unzweifelhaft den sich so oft mit dem teufel berührenden Wodan an des ersteren stelle setzen; ob sich auch der name *O'Donoghue* mit dem des *Wodan* in verbindung bringen lafse mögen die keltomanen entscheiden. wichtiger ist und noch weiter führt ein zug der englischen weihnachts- und maigebräuche. es wird nämlich berichtet dafs unter den stehenden gestalten derselben ein *Snapdragon*, ein drachentödter, vorkomme, den andere auch *s. George* nennen, und es mufs früher ausgebildetere darstellungen eines solchen kampfes mit dem drachen an diesen festen gegeben haben, wie Washington Irvings schilderung (Mirror 26 s. 42) vermuten läfst. er sagt, indem er die gebräuche des *Ploughmonday* schildert, *here was a set of rustics dressed up in something of the style represented in the books concerning popular antiquities. one was in a rough garb of frieze, with his head muffled in bearskin, and a bell dangling behind him, that jingled at every movement. he was the clown or fool of the party, probably a traditional representative of the ancient satyr. the rest were decorated with ribands and armed with wooden swords. the leader of the troop recited the old ballad of s. George and the dragon, which has been current among the country people for ages; his companions accompanied the recitation with some rude attempt at acting, while the clown cut all kinds of antics.* in Hunters Hallamshire glossary, unter *mummers*, heifst es *mummers at Christmas perform a short dramatic piece of which s. George is the hero.* dieser *Snapdragon* oder *s. George* tritt aber nun ebenfalls auch bei den maispielen auf (Mirror 29 s. 280. 15 s. 375) und ist sowohl hier als zu weihnachten keine nebenperson, wie dies ein älteres zeugnis deutlich zeigt. sir John Gaston (zur zeit Eduard des 4n) beklagt sich über die undankbarkeit seiner diener und erwähnt eines der ihm versprochen hatte ihn nie zu verlafsen; dabei sagt er *ther uppon y have kepyd hym thys iii yer to pleye Seynt Jorge and Robin Hod and the Shryf off Nottyngham, and now when y wolde have good horse he is goon into*

* so hat auch schon Grimm in den irischen elfenmärchen s. ccxxiii den hexentanz auf dem Brocken für ein fest der elfen erklärt.

Bernysdale, and I without a keeper (Mirror 19 s. 261). wir sehen aus diesen nachrichten dafs man einen drachenkampf entweder bildlich darstellte oder doch die erzählung davon vortrug und dafs mit dem drachenschläger zugleich eine mit hölzernen schwertern bewaffnete schaar auftrat. der heilige Georg, den die darstellungen des mittelalters gewöhnlich auf weifsem rosse erscheinen lafsen, erinnert hier wieder sogleich an Wodan, und die indische mythologie bringt schlagende übereinstimmung und bedeutenden aufschlufs. in den Veden sowohl als in der epischen poesie wird häufig der kampf des Indra mit dem Vṛitra erwähnt, und Indra trägt von der besiegung desselben den namen Vṛitratödter. diesen kampf nun schildert uns ein hymnus des Rigweda (Rosens ausg. 32) am ausführlichsten. es wird berichtet, Vṛitra, was wörtlich der verhüllende aber auch die wolke heifst, halte das licht von der erde ab; da zieht Indras mit der schaar der Maruts oder der winde (23, 7—9) gegen ihn zum kampfe und erschlägt ihn mit dem donnerkeil. sobald er erschlagen ist stürzen sich die wafser herab von den bergen oder, wie es auch ausgedrückt wird, Ahis (was die schlange heifst, gr. ἔχις), der bis dahin seine zuflucht auf den bergen gesucht hatte, stürzt von ihnen herab, und nun zieht die sonne wieder am himmel herauf (vergl. h. 51, 4). in dem ganzen hymnus wechseln nun aber die namen *Vṛitras* und *Ahis* stets mit einander und in der weise dafs unzweifelhaft nur eine person darunter zu verstehen ist. Vṛitras ist nämlich nur so lange dieser als er verhüllt, das licht von der erde abhält; sobald ihn Indras mit dem donnerkeile trifft, den blitz gegen ihn schleudert, ergiefst sich die wolke als Ahis, als schlange, von den bergen herab und sucht dort nicht länger ihre zuflucht, weshalb es h. 32, 8 ausdrücklich heifst 'die wafser welche Vṛitras durch seine macht umfangen hielt, zu deren füfsen lag jetzt Ahis hingestreckt.' — nun herscht aber Indras, wie es die ausleger der Veden ausdrücklich sagen, in der heifsen jahreszeit *grîśmas*; dieser voran geht unserm winter entsprechend die jahreszeit *varśas* oder die regenzeit; als gott oder vielmehr als dämon derselben ist Vṛitras, der verhüllende, der den himmel mit wolken bedeckt, dargestellt; diesen erschlägt Indras: da stürzen sich die wafser oder Ahis

von denselben, die sonne erscheint wieder am firmament und der sommer ist da. die spätere epische poesie hat diesen kampf des Indra mit dem Vṛ̆tra vielfach ausgeschmückt und er findet sich zweimal auf verschiedene weise erzählt im 3n und im 5n buche des Mahâbhârata, wo noch einige, wie es scheint, bedeutsame züge hinzutreten. dahin rechne ich namentlich dafs Vṛ̆tras als der kampf beginnt den Indras erschlägt, der aber nachher, als die übrigen götter den Vṛ̆tras zum gähnen bringen, entschlüpft und nun zum Viṣnus geht, der ihm räth friede mit dem Vṛ̆tras zu machen: dies geschieht und als bedingung wird festgestellt dafs dieser weder durch nafses noch trockenes, weder durch stein noch baum, weder durch speer noch pfeil, weder bei tage noch bei nacht von den göttern getödtet werden dürfe. darauf erblickt ihn Indras einst in der dämmerung, umhüllt seinen donnerkeil mit einem berghohen meerschaum, und erschlägt ihn. der letzte zug, der wahrscheinlich nur eine spätere darstellung ist, erinnert bedeutsam an den tod Balders. in den Veden sowohl als im Mahâbhârata wird mehrmals ausdrücklich gesagt dafs es ein kampf um die herschaft sei den beide mit einander führen und dafs die götter fürchten dafs der herscher des himmels von seinem throne verdrängt werden möge, was im Mahâbhârata, nur nicht durch den Vṛ̆tras, auch würklich geschieht. in andern erzählungen des Mahâbhârata wird des Vṛ̆tras gedacht als an der spitze der Asuren stehend, finsterer dämonen die unter dem meere hausen, und hier ist es entweder Indras der ihn oder sein sohn Arǵunas der die Asuren bekämpft. bei diesem ist demnach derselbe fall eingetreten der überall bei den ausgebildeteren mythischen vorstellungen wiederkehrt, dafs der mythus in weiterer fortbildung auf den sohn überträgt was ursprünglich dem vater zukam. *Arǵunas* heifst der glänzende, leuchtende, weifse (*Arǵuni* ist beiname der morgenröthe), und dafs er in diesen kämpfen an die stelle des Indras, als dessen der den frühling ins land führt, getreten sei zeigt am besten der umstand dafs der indische monat februar-merz nach einem seiner beinamen *Phâlguna* heifst (von *phalgu* frühling) und auf den vollmondstag desselben, auf die *Phâlguni*, das *Holi* oder grofse frühlingsfest der Inder fällt. durch alle diese züge

wird unzweifelhaft was die vedische mythologie in dem kampf des Vṛitras mit Indras darstellen wollte, und wir kehren nun zu unserem *Snapdragon* oder *s. George* zurück, dessen pferd wie das des Odin in der Edda und des Indras im Mahâbhârata (es heifst *Uc'c'aihcravâs* Mah. 1, 1190 f.) ein weifses ist. auch hier deuten alle umstände wieder auf den Wodan, der sich mit dem Indra vielfach aufs nächste vergleichen läfst. zunächst weist schon der sich in mehreren punkten mit demselben berührende heilige Michael der den Antichrist erschlägt (Gr. myth. 796 ff. 830) auf ihn; dann aber und zwar noch unwiderleglicher tritt er in der Siegfriedsage als drachentödter auf, denn im Beowulf steht an Siegfrieds stelle sein vater Siegmund und Sigmundr ist ein beiname Odins (Gr. myth. 344). also ganz wie Arǵunas an die stelle des Indras tritt Siegfried an die stelle des Siegmund oder Odin; beiden wird die tödtung des drachens zugeschrieben, dessen deutung die indische mythe unzweifelhaft macht; und so stehe ich auch hier nicht an in dem *Snapdragon* und *s. George* wieder den Wodan zu erkennen und damit zugleich einen tiefbedeutsamen mythus unseres volkes zu erklären. wie tief die sagen von getödteten drachen oder lindwürmern bei uns wurzelten zeigt ihr an zahllose stellen geknüpftes auftreten und wie uralt die berichteten züge sind lehrt hauptsächlich jenes wachsthum des drachen (Gr. myth. 654) den Ragnar Lodbrok überwand, das in der sage vom *worm of Lambton* ebenfalls wiederkehrt* und das an das wachsthum des fisches des Manus erinnert (myth. 544). noch weiter stimmt nun

* Mirror 22 s. 83. der erbe von Lambton fischt an einem sonntage und fängt einen kleinen wurm (oder eine eidechse) den er sorglos in einen brunnen wirft. der wurm, zuerst unbeachtet, wächst bis ihm der brunnen zu klein ist; da geht er fort aus dem *Worm well* und begiebt sich in einen flufs, wo er sich gewöhnlich auf einem felsen mitten im strome aufhält, aber von dort auch häufig zum *Wormhill* kommt, um den er sich neunmal windet und noch jetzt sichtbare spuren seiner windungen zurückläfst. nun wird er der schrecken der ganzen gegend und erhebt einen täglichen zins von milch von neun kühen der stets für ihn auf *Green Hill* gestellt wird; wenn er ihn nicht erhält, verschlingt er menschen und thiere. jung Lambton, indess vom heiligen grabe zurückgekehrt, unternimmt den kampf mit ihm und überwindet ihn endlich. er zieht nämlich einen mit mefserklingen besetz-

aber die griechische sage mit der deutschen und indischen überein. Jac. Grimm hat bereits auf die übereinstimmung des Apollon und Python mit Siegfried und Fafnir aufmerksam gemacht, Schwartz aber (*de antiquissima Apollinis natura* s. 30 ff.) überzeugend nachgewiesen dafs auch in dem kampfe Apollons mit dem Python die vorstellung des sommers der den winter überwindet liege, und so wird denn auch licht auf die mit den frühlingsgebräuchen verbundenen schützenfeste geworfen und Robin Hood tritt noch bedeutsamer dabei auf; Wodan mufs wie Indras und Apollon* durch seinen bogen berühmt gewesen sein: das zeigen, wenn auch keine überlieferung des Nordens dafür spricht, die mit den Maruts sich nahe berührenden elben deutlich.

Ich habe oben bereits gesagt dafs Indras im kampf mit den Vṛîtras hauptsächlich von den Maruts unterstützt wird. diese nun sind die winde und Indras, der ebenfalls gott des windes ist, heifst deshalb *Mârutas* und *pitâ Marutâm* vater der Maruts. sie werden in den Veden als die himmlischen heerschaaren gepriesen, als besieger der feinde genannt (h. 39, 2—4 und sonst) und um sieg angerufen; an einigen stellen heifst es, sie seien nicht sterblich gewesen und hätten den himmel erlangt (h. 38, 4. 72, 3 f.), wenn nun die meisten indogermanischen sprachen für die begriffe seele, geist, und wind von gleichen wurzeln stammende wörter verwenden (ἄνεμος und *animus*, sanskr. *anila* der wind; *gisan* und *geist; spirare* und *spiritus; âtum* und sanskr. *âtma* die seele), so läfst sich schon daraus und aus dem umstande dafs die Maruts sterbliche gewesen sein sollen schliefsen dafs man unter ihnen seelen der verstorbenen gedacht habe, unzweifelhaft wird es aber durch das wort selbst. *marut* ist nur auf die wurzel *mrî* (verstärkt *mar*) lat. *mori* zurückführbar, von der es ein altes participium auf *at* ist, dessen *a* sich

ten panzer an, begiebt sich auf den felsen im flufse, und der wurm, der sich um ihn schlingt, wird durch die mefser in zahllose stücke zerschnitten. vergl. Brocketts glossary of Northcountry words unter *worm*.

* Apollon ist der weithintreffende bogenberühmte gott; Indras ergreift pfeil und bogen gegen den Vṛîtras (h. 33, 3. 4) und der regenbogen heifst *Indrâyudha* waffe des Indra.

wie im Sanskrit in vielen fällen nach *r* in *u* umgewandelt hat (man vergl. z. b. *Varunas* mit *Οὐρανός*, *tarunas* jung, jugendlich, mit *τέρην τέρεινα* für *τερεν-ια*); *marut* heifst also der todte und die vorstellung des windes ist erst aus dieser hervorgegangen. als jene kriegerschaar der götter und besonders des Indras stellen sie sich daher ganz zu den in Wodans geleit ziehenden Einheriar, um so mehr als auch die epische poesie die seelen der im kampf erschlagenen in Indras himmel gelangen läfst und auch der Rigveda schon sagt dafs dieser durch berühmte helden glänze (h. 52, 13). andererseits stellen sie sich als winde aber ganz zu den elben, die ebenfalls als solche erscheinen und Grimms vermutung dafs diese die geister der verstorbenen seien gewinnt dadurch volle bestätigung. dazu kommen noch andere berührungen. die elben reiten auf rehen oder geifsen und von den Maruts heifst es an verschiedenen stellen dafs sie auf thieren genannt *prśadacva* reiten, welche nach den erklärern als weifsgefleckte hirsche angegeben werden, wobei einmal die auch dem reh des wichtels beigelegte weifse farbe (Grimm myth. 434) sowie die weifsen rosse der irischen elfen, dann aber auch zu berücksichtigen ist dafs die namen der hirsche am Urdarsbrunnen zugleich zwergnamen sind (myth. 756) und sowohl dem Indras als dem Odin das weifse ross beigelegt wird. eine fernere übereinstimmung zeigt sich in der beiden beigelegten waffe, dem pfeil (myth. 429. Rigv. h. 64, 10). wenn nun Einheriar und Maruts gleich stehen, so kann es nicht befremden dafs die auch zum theil aus sterblichen jungfrauen bestehende schaar der Valkyrien (myth. 396) ähnlichkeit mit ihnen zeigt. so heifst es von den Valkyrien, wenn sich ihre rosse schütteln triefe von ihren mähnen thau in die thäler und fruchtbarer hagel auf die bäume (myth. 393): daraus ist nur spätere entstellung wenn den hexen das thauabstreifen (myth. 1026) und wetter- und hagelmachen beigelegt wird (myth. 1042). von dem rasen den der wetterstrahl ausschneidet heifst es dafs ihn die elfen ausgehoben haben (myth. 429), und ganz so wird regen und blitz den Maruts beigelegt (h. 38, 7—9. 64, 5. 11 und sonst) und der hagel heifst *Marutphala* frucht der Maruts (Wilson unter d. w.). wenn ferner die fliegenden sommerfäden für ein gespinst der

elbe und zwerge gelten (myth. 440), so zeigt die indische benennung des umherfliegenden sommers der baumwollenstaude etwas ähnliches, indem sie *Maruddhvag'a* fahne der Maruts heifst. endlich vergleichen sie sich aber auch deutlich in den namen; denn *mahr* ist bekanntlich eine andere bezeichnung des Alps und es ist von bedeutung dafs in einem grofsen theile Norddeutschlands die form *mahrt* oder *mahrte* die vorwiegende ist; so habe ich sie in Braunschweig, Hannover, in der Mark, in Pommern und Meklenburg gefunden und im Altenburgischen heifst eine art gespenst die *Bocksmahrte*, was an jene auf geifsen reitenden elben erinnert. ebenso heifst böhmisch *můra* der alp und von dem namen *Murraue* habe ich bereits in dieser zeitschrift gesprochen. wenn auch hier die form ohne *t* auftritt, so wird man doch auch jener mit *t* ihr recht einräumen müfsen; beide bestanden neben einander, stammen von einer wurzel und haben jedesfalls dieselbe bedeutung. dazu kommt ein anderer name der Maruts, *ribhus*, der jedoch meist eine besondere classe derselben, nämlich wie unsere zwerge die kunstreichen schmide der götter bezeichnet (Rigv. h. 110. 111. 121), aber an einigen stellen, namentlich unzweifelhaft h. 51, 2, ganz an die stelle der Maruts tritt, indem sie hier wie diese als helfer des Indras im kampf gegen Vritras auftreten und als ehemalige sterbliche bezeichnet werden (comment. zu h. 20). die erklärer geben dem worte die bedeutung Leuchtend, und schon so würde es sich zu unsern *alp* stellen; aber ich glaube auch dafs es unmittelbar dazu gehört und ein und dasselbe wort ist. das indische *ri* ist fast durchgängig aus *ar* oder *ra* entstanden und nur eine verkürzung davon, der fälle aber wo vocalisches *r* an der stelle eines späteren *l* steht, sind mehrere (z. b. *aranskrita* für *alankrita*, *rihanti* für *lihanti*), und so dürfen wir mit grofser wahrscheinlichkeit auch dieses *ribhus* dem lateinischen *albus* und unserem *alp* gleichstellen.

Wenn nun Indras und Wodan sich vielfältig berühren, ebenso Maruts und Einheriar, Valkyrien und Elbe, bei den letzteren wie bei Indras und den Maruts pfeile und bogen ganz besonders hervorgehoben werden und nun gerade mit dem frühlingsfest in England schützenfeste in verbindung stehen bei denen Robin Hood die hauptrolle spielt, so dafs nach

ihm sogar der tag des festes benannt wird, wie bei den Indern die *Phálguni* nach dem *Arg'unas*, Indras sohn, genannt ist und noch heut zu tage, wie bei uns, an der küste Malabar beim frühlingsfest zwei heere einander mit hölzernen pfeilen beschiefsen*, wenn endlich dem reiter in einem englischen gebrauch pfeil und bogen in die hand gegeben werden, so wird dadurch meine auffafsung des reiters und des Robin Hood als Wodan um so wahrscheinlicher. ich habe aber bis hierher noch eine andere übereinstimmung verspären müfsen die ein eben so deutliches zeugnis für Wodan liefert. wenn eine glosse (Gr. myth. 109) sagt dafs Wodan bei den Römern *Mars* heifse und auch andere nachrichten mehrfach den Mars nennen wo wir den gewöhnlich an Wodans stelle gesetzten Mercurius erwarten sollten, so erklärt sich dies am besten daraus dafs Mars sich gerade in bedeutenden punkten mit Wodan würklich berührte. er ist nämlich nicht allein kriegs- und siegsgott, sondern auch der schützer der feldfrüchte und herden, wie dies Hartung (Relig. der Römer, 2, 155ff.) bereits dargethan hat, und sein name giebt uns die beste erklärung dafür wie beide sich anscheinend widersprechende thätigkeiten sich in ihm verbinden konnten. Indras, wie bereits bemerkt ward, führt den beinamen *Márutas*, und daran schliefst sich mit ausstofsung des *u* (wie in *mahrt*) und übergang aus der ersten in die dritte declination der name *Mars* entweder unmittelbar oder er ist die zusammenziehung des ältern *Mavors*, oskisch *Mamers*, von denen jenes, wie dieses zeigt, aus *Mamors* mit dem so häufigen übergang des *m* in *v* entstanden sein mufs; in beiden fällen ist die wurzel wie bei *Márutas* sanskr. *mrĭ* lat. *mor-(mori)* und als diese zeigt sie sich am reinsten in der reduplicierten form *Marmar*. zu dem bereits vorhin aufgeführten beinamen des Indras *Marutám pitá* stellt sich nun das römische *Marspiter* ebenso wie *Iuppiter* zu *Dyauspitá*. Indras ist nun durch seine besiegung des Vrĭtras zum siegesgott geworden; dies zeigt sein beiname *Vrĭtrahá*, der Vrĭtraschläger, am besten, der sowohl in dem vedischen superlativ *vrĭtrahantamas* als im zendischen *veretrazan* bereits

* vergl. Fra Paolino, reise nach Ostindien herausg. von Forster s. 362.

ganz die bedeutung siegreich angenommen hat. nun ist gerade so den Römern Mars der siegs- und frühlingsgott; ihnen beginnt der frühling mit dem merz, und dieser *Martius* hat ja vom *Mars* den namen wie der *Phâlguna* vom *Arg'unas*. am ersten merz beginnen die umzüge der Salier, der priester des Mars, und am letzten tage derselben, an den Mamuralien (14 merz), zieht ein mit dicken häuten behangener mann, der *Mamurius*, umher, der ganz unbekümmert mit stangen auf seinen dicken lederpanzer hauen und stechen läfst. diesen Mamurius hat bereits Hartung als ein zu *Mamors* gehöriges adjectivum genommen und gewiss mit recht, wie ebenso der name des vejentischen königs *Morrius*, der die salischen spiele gestiftet haben soll, auf den Mars weist. aufserdem wurde auch wieder bei den umzügen der arvalischen brüder am 11n mai Marmar angerufen dafs er die gewächse vor mehlthau räude hagel und anderem schaden bewahre, und so ist Mars unzweifelhaft der römische frühlingsgott, der deshalb wie der Indras der Inder zugleich zum siegsgott geworden ist. jenen Mamurius aber auf den unverletzt aus dem kampf mit dem winter hervorgehenden frühlingsgott zu deuten wird wohl nicht allzu fern liegen, wenn er auch keine weiteren darauf hinweisenden attribute hat; die zeit ist jedesfalls schon bedeutsam genug und die übereinstimmung in namen und wesen läfst auch auf ursprünglich gleiche mythische anschauungen schliefsen. übrigens wird man auch hier wieder an den Wodan erinnert, der bei dem riesentanz in Yorkshire auftritt: die haupthandlung besteht auch hier darin dafs schwerter um den hals eines knaben geschwungen werden und derselbe unverletzt bleibt (myth. 280 f.). es wäre wünschenswerth zu erfahren ob unter den dort erwähnten gewissen jahreszeiten (aufser dem herbste) vielleicht besonders die weihnachtszeit und der erste mai sind: gerade in diesen zeiten treten die bereits in den obigen englischen berichten erwähnten schwerttänzer, *morris dancers**

* auch diese *Morris dancers*, die bereits in kirchenregistern unter Heinrich dem 7n auftreten und *Mores* genannt werden (Mirror 19 s. 261) und die man wohl unrichtig für maurische tänzer erklärt (vergl. Mirror 29 s. 280 ff.), erinnern in ihrem namen an die Maruts, den Mahrt oder Mahr, und die Mura.

auf und unter ihnen sind wieder Robin Hood mit der Maid Marian die hauptfiguren (Mirror 29 s. 280 ff.); auch die Salier führten ja bei ihren umzügen schwerttänze auf.* endlich ist noch der übereinstimmung zu gedenken welche die am 14n merz zu Rom auf dem Campus Martius gefeierten wettrennen und wettfahrten mit den bei uns gewöhnlich am frühlingsfest zu pfingsten gehaltenen wettläufen zu pferde und zu fufs zeigen. ist meine auffafsung des reiters auf dem weifsen pferde richtig, so werden diese letzteren ganz besonders auch dem Wodan zu ehren gehalten sein und so einen grund mehr abgegeben haben um ihn dem römischen Mars gleichzustellen.**

Blicken wir nun zum schlufs noch einmal auf unsere untersuchung zurück, so sind es zunächst der reiter auf dem weifsen rofs, dann der bogenschütz Robin Hood neben dem reiter mit pfeil und bogen, drittens der drachentödter Georg, und viertens vielleicht auch der unter den schwerttänzern auftretende Robin Hood, die uns in verbindung mit gebräuchen und mythen der übrigen indogermanischen völker auf den Wodan führen und die es in hohem grade wahrscheinlich machen dafs er der gott des frühlings der den sommer bringt sei, dafs ihm aber auch die zeit der wintersonnenwende geheiligt gewesen, an der die darstellungen des frühlingskampfes und ähnliches gewissermafsen als vorspiele gegeben würden. darüber dafs er seinen umzug zur zeit der ernte hielt haben wir ausdrückliche zeugnisse, denen sich noch mancherlei beachtungswerthe umstände zur seite stellen, und es scheint daher fast als sollten auch von dieser seite die taciteischen drei jahreszeiten bestätigung finden und Wodan nicht als gott des frühlings allein, sondern überhaupt als gott der

* zu berücksichtigen ist auch das umtragen eines schwertes beim klotzabwerfen zu Halberstadt, und die schwertgebräuche bei hochzeiten neben dem zu eben der zeit auftretenden reiter.

** selbst im namen scheint in älterer zeit berührung dagewesen zu sein: man denke an den wilden jäger junker Marten und daran dafs das erntefest in vielen gegenden Norddeutschlands am Martinsabend gefeiert wird. auch das Martins- oder Mertissvöglein, das zum Venusberg weist, wird hierher gehören. übrigens erinnere man sich nun auch des celtischen *Mars Segomon* (myth. 1214) und dessen was oben über die drachentödtung und Siegmund gesagt wurde.

zeit und ihrer abschnitte auftreten. die weitere verfolgung dieser punkte mufs ich mir indess für spätere zeit vorbehalten, wo ich sie in verbindung mit anderen mythen noch befser begründen zu können hoffe.

Berlin im juni 1845. A. KUHN.

DER WOLDAN.

A. Albrechts Titurel 33, 10 nach dem druck von 1477

Valtzone ward auch nackent.
der scheidenthalb geschawet.
ir wist wol wie sy hackent.
wo der woldan sein kirchen porten hawet.
dem geleich die zwene hie gebarten.
als ob sy valcken weren
vnd mit tympen tampen fogel varten.

B. im cod. pal. 141 fehlt die strophe.

C. cod. pal. 383. Hahns ausg. 4686

Valtzone wart entnacket.
der scheidenhalp beschowet.
ir wizzt (so die hs.) *wol wie man hacket.*
wo der woldan eine kirchen howet.
dem gelich dise zwene hie gebarten
als ob sie valken weren
vnd mit timpen vogel warten.

D. Dietrichsteins, ursprünglich Fernbergers codex, jetzt auch in Kesaers besitz zu Wien (und abschriftlich in Breslau) bl. 141[a]

Ualczon wart auch nakchent.
der schaidehalb geschowet.
nu merkchet wie sie hakchent.
swa der woldan chirchen porten howet.
dem geleich die zwene gebarten.
als ob si valken weren
vnd mit timpentampen vogel varten.

E. cod. vindob. n° 3041 bl. 155[a]

Walczon wart nackent.
der schaydhalb geschawet.